



DEMOGRAPHIE-STEMPEL

Demographierelevante Aspekte für Planungskonzepte und Projekte

Eine Handreichung für die Dezernate





Weitere Informationen bei

Susanne Tatje

Demographische Entwicklungsplanung
Stadt Bielefeld
Niederwall 25
33602 Bielefeld

Tel.: 0521.51.3306

E-Mail: susanne.tatje@bielefeld.de

www.bielefeld.de

http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/demo/

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 2004 gibt es in der Stadtverwaltung die Projektstelle Demographische Entwicklungsplanung. Eine meiner Aufgaben als städtische Demographiebeauftragte ist es mit dazu beizutragen, dass bei künftigen Planungen der Verwaltung der Faktor Demographie berücksichtigt wird. Mit dieser Handreichung möchte ich einen kurzen Einblick in das Thema demographischer Wandel in der Stadt Bielefeld geben und erläutern, welche demographierelevanten Aspekte es für Planungskonzepte und Projekte gibt. Außerdem soll Ihnen die Handreichung eine ganz konkrete Hilfestellung bieten, um für Ihren Aufgabenbereich möglichst schnell abzuklären, ob und inwieweit die sich verändernde Bevölkerungsstruktur in Bielefeld mit ihren unterschiedlichen Facetten bedacht worden ist. Zunächst aber ein paar Fakten, die das Ausmaß des demographischen Wandels in Bielefeld verdeutlichen.

Nach aktuellen Prognosen wird auch Bielefelds Bevölkerung deutlich schrumpfen. Bis zum Jahr 2050 wird die Einwohnerzahl von gegenwärtig ca. 320.000 auf voraussichtlich 280.000 Menschen sinken. Das ist ein Minus von ca. 12,4 %. In den nächsten 50 Jahren wird sich voraussichtlich das Geburtendefizit in unserer Stadt verdoppeln, die Alterung der Bevölkerung nimmt rapide zu. Und auch der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund wird sich deutlich erhöhen. Rund ein Drittel der Bevölkerung hat bereits ausländische Wurzeln, Tendenz steigend. Die Folgen dieser gesamten Entwicklung werden sich auf alle kommunalen Handlungsfelder auswirken, von der Schule über das Alter, Gesundheit, Verkehr, technische Infrastruktur bis zu den kommunalen Finanzen.

Aber nicht jede gesellschaftspolitische Problemlage lässt sich automatisch auf den demographischen Wandel zurückführen. Deshalb ist es sinnvoll, wenn man sich vor Augen führt, was den Kernbereich der Demographiepoltik ausmacht: Es geht immer um Fragen im Zusammenhang mit

1. der abnehmenden Zahl der Geburten in unserer Bevölkerung
2. der Steigerung der Lebenserwartung
3. den Wanderungsbewegungen der Bevölkerung (einschließlich der internationalen Wanderungen), also Zuzügen und Fortzügen

und wie sich das Zusammenwirken dieser drei Prozesse vollzieht. Außerdem geht es um eine generationenübergreifende Sichtweise, und eine Generation wird von den Bevölkerungswissenschaftlern mit ca. 25-30 Jahren angegeben.

Wie können wir in der Verwaltung nun konkret die Auswirkungen des demographischen Wandels bei zukünftigen Planungen berücksichtigen?

Wichtige Grundlage für die demographische Entwicklungsplanung in Bielefeld ist das strategische Demographiekonzept „Demographischer Wandel als Chance?“ mit den sechs Handlungsschwerpunkten Integration, Stadtentwicklung, Bildung, Familie, Gesundheit und Wirtschaft. Dieses Konzept hat der Rat der Stadt im August 2006 fraktionsübergreifend und einstimmig beschlossen. Es ist damit



eine Richtschnur für zukünftige Schwerpunkte der Stadt und dient als Leitfaden, um den demographischen Wandel in Bielefeld aktiv zu gestalten.

Die dort vorgeschlagenen sechs demographiepolitischen Ziele für Bielefeld lauten:

1. Wir fördern Integration!
2. Wir werden die familienfreundlichste Stadt in NRW!
3. Wir wohnen zukunftsfähig!
4. Wir lernen lebenslang!
5. Wir gehen fit in die Zukunft!
6. Wir wirtschaften für die Zukunft!

Diese Ziele decken sich überwiegend mit den aus fachpolitischer Sicht schon entwickelten Strategiezielen (z.B. Bildungsgerechtigkeit, kulturelle Vielfalt, Begrenzung des Flächenverbrauchs). Es geht bei der Etablierung der demographieorientierten Sichtweise also nicht um eine konkurrierende sondern um eine ergänzende Steuerung.



Das zeigt auch die nachfolgende Skizzierung beispielhafter Handlungsschwerpunkte, die aus den demographiepolitischen Zielen abgeleitet wurden, aber auch aus fachpolitischen Perspektiven überwiegend schon verfolgt werden:

zu 1.:

Integrations- /Migrationspolitik; Aspekt „Demographischer Wandel“

- Der Zuzug von Zuwander/ern/innen (jungen Familien) und damit verbunden auch die zunehmende Zahl von Kindern sind für die Bevölkerungsentwicklung wichtig.
- Das Qualifikationspotential von jungen Menschen mit Migrationshintergrund ist notwendig für Innovation in Unternehmen (Standortvorteil für eine erfolgreiche „Ansiedlungspolitik“).
- Die Entwicklung von frühzeitigen Integrations-Maßnahmen verhindert soziale Konflikte in den Quartieren (Segregation vermeiden).

zu 2.: Kinder- und Familiepolitik; Aspekt „Demographischer Wandel“

- Ausreichende, flexible und qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote für Kinder aller Altersgruppen können ein wichtiger „Motivationsfaktor“ zur Entscheidung für oder gegen Kinder sein.
- Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern, d.h. familienpolitische Maßnahmen, gelten als „weicher“ Standortfaktor.
- Generationenübergreifende Maßnahmen und Projekte sind zu entwickeln, um Möglichkeiten und Räume zu schaffen, damit sich unterschiedliche Generationen begegnen können.

zu 3.: Stadtentwicklung; Aspekt „Demographischer Wandel“

- Eine aktive Innenstadtpolitik macht die Kernstadt „zukunftsfähig“ und verhindert damit deren Ausbluten.
- Bei der Ausweisung von Siedlungsflächen gilt es, zurückgehende Bevölkerungszahlen zu bedenken und Folgekosten für die Infrastruktur (leitungs- und nicht-leitungsgebundene Infrastruktur, Einrichtungen wie KiTas, Schulen, Altenheime, Nahversorgung etc.) einzurechnen.
- Innovative und barrierefreie Baumaßnahmen und Wohnmöglichkeiten kommen den Bedürfnissen älterer Menschen entgegen. Sie sind aber auch für junge Familien mit Kindern interessant.
- Innovative Konzepte für sich ändernde Lebensformen und preiswerter Wohnraum ziehen z.B. junge Familien und Studierende an.

zu 4.: Bildung und Qualifizierung; Aspekt „Demographischer Wandel“

- Universität und Fachhochschulen sind günstige Faktoren für den Zuzug junger Menschen, die evtl. „am Ort“ bleiben und Familien gründen.
- Qualitativ hochwertige und vielfältige Schulangebote sind für Eltern wichtiges Entscheidungskriterium für Zu- oder Wegzug.
- Stärkere Förderung des Qualifikationspotentials junger Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. Sprachkurse) ist wichtig für erfolgreiche Schulabschlüsse und Innovationen in Unternehmen (Standortvorteil bei erfolgreicher „Ansiedlungspolitik“).
- Weiterbildung/Qualifizierung älterer Arbeitnehmer/innen (u.a. in kommunalen Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen) sind wichtig für Unternehmen (erfolgreiche „Ansiedlungspolitik“) und Stadtverwaltung (Dienstleistungen für Bürger).
- Wissenschaft und Forschung gelten als immer zentraler werdender Wirtschaftsfaktor.

zu 5.: Gesundheit und Alter; Aspekt „Demographischer Wandel“

- Neue Konzepte in den Bereichen Prävention, Versorgung, Pflege können Antworten geben auf die vorhersehbare zukünftige strukturelle Alterung der Bevölkerung und den zunehmenden Anteil Hochbetagter und Demenzkranke (pflegerische Versorgung).
- Möglichkeiten wohnortnaher Versorgung und Betreuung schaffen.
- Der Anteil von „fitten Alten“ wird sich deutlich erhöhen. Hier gilt es, Potentiale verstärkt zu nutzen (Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement, politische Partizipation).
- Potentiale der Gesundheitsregion OWL nutzen.

zu 6.: Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarkt; Aspekt „Demographischer Wandel“

- Aktive Standortpolitik: qualitativ hochwertige Angebote von Schulen incl. Ganztagschulen.
- Nachwuchsarbeitskräfte fördern: Bildungs- und Ausbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessern.
- Ältere Arbeitnehmer/innen fördern: Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten schaffen.
- Junge Wissenschaftler/innen fördern: Kooperation mit der örtlichen Wirtschaft für Arbeitsmöglichkeiten.

Die Beispiele zeigen: Aus den demographischen Veränderungen erwachsen erhebliche Anforderungen an unser Handeln. Wir brauchen auch einen „demographischen Blick“ auf Themen, um passgenaue Konzepte und Projekte zu entwickeln. Eine stärkere Verknüpfung einzelner fachpolitischer Handlungsfelder ist auch unter diesem Gesichtspunkt geboten. Bei der Priorisierung von Projekten ist der demographische Aspekt zu bedenken.

Der folgende **Fragebogen** ist als Instrument gedacht, diesen Prozess zu unterstützen. Ziel ist, bei Abstimmungen und Mitzeichnungen möglichst einheitliche demographieorientierte Kriterien anzulegen und Transparenz für Einschätzungen und Entscheidungen herzustellen. Mit Hilfe des Fragebogens möchte ich den Dezernaten eine Richtschnur zur Verfügung stellen, so dass demographiepolitische Erfordernisse frühzeitig bei Planungsvorhaben berücksichtigt werden können.

Dem Fragebogen sind die Demographie-Aspekte des „Weniger, Älter und Bunter“ – Werdens zu Grunde gelegt. Es geht um zentrale demographische Aspekte, die bei Planungsvorhaben und neuen Projekten der Dezernate im Kontext der demographischen Entwicklung bedacht werden sollen. Im Vordergrund stehen die sechs demographiepolitischen Ziele, aber auch die generationenübergreifenden Zeiträume von ca. 25 - 30 Jahren für Planungsvorhaben sind zu bedenken.

Natürlich kann der Fragebogen nicht alle Aspekte berücksichtigen, die für eine demographieorientierte Planung wichtig sind. Ein Beispiel sind die Veränderungen in den Stadtteilen und Quartieren, die durch die demographische Entwicklung anstehen. Diese Entwicklung ist auch schon in Bielefeld zu beobachten: In einigen Stadtbezirken steigt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, verbunden mit einer starken Fluktuation durch Zu- und Wegzüge: Häufig verlässt die Mittelschicht diese Quartiere. In anderen Stadtteilen beginnt sich eine andere Tendenz durchzusetzen, dort leben dann zum Beispiel überproportional viele alte Menschen. Wir müssen uns fragen, wie wir als Stadt in Zukunft die einzelnen Stadtgebiete entwickeln können. Im Demographie-Projekt „Räume der Zukunft“ wurden Vorschläge für ein „soziales Frühwarnsystem“ erarbeitet, die – quasi als Werkzeugkasten – für die Entwicklung aller Stadtteile als Anregung und Leitfaden genutzt werden können.

Infos zu den demographiepolitischen Themen finden sich auf der Homepage der Stadt Bielefeld. Dort sind das Demographiekonzept „Demographischer Wandel als Chance?“ aus der Reihe „Zukunft Stadt“ – Demographischer Wandel in Bielefeld eingestellt (Heft 3) sowie die weiteren Themenhefte aus dieser Reihe, die Info-Briefe Demographie und weitere Projekte und Konzepte:

Themenhefte „Zukunft Stadt“ unter:

http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/demo/kup/

Info-Briefe Demographie unter:

http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/demo/vero/

Projekte und Konzepte unter:

http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/demo/tag/

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, können Sie mich gern ansprechen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink that reads "Susanne Töge". The signature is written in a cursive, flowing style.

Fragebogen für Planungskonzepte und Projekte

Thema:

Frage 1:

Folgende demographischen Entwicklungen betreffen das Konzept/die Planung:

die abnehmende Zahl der Geburten

die steigende Lebenserwartung

die Wanderungsbewegungen der Bevölkerung
(Zuzüge und Fortzüge incl. der internationalen Wanderungen)

Frage 2:

Das Konzept/Projekt gehört zu folgenden der sechs strategischen Ziele des Demographiekonzeptes „Demographischer Wandel als Chance? “:

Demographie-Aspekt:
„Wir fördern Integration!“

Demographie-Aspekt:
„Wir werden die familienfreundlichste Stadt in NRW!“

Demographie-Aspekt:
„Wir wohnen zukunftsfähig!“

Demographie-Aspekt:
„Wir lernen lebenslang!“

Demographie-Aspekt:
„Wir gehen fit in die Zukunft!“

Demographie-Aspekt:
„Wir wirtschaften für die Zukunft!“

Frage 3:

Welche Themen-/Handlungsfelder anderer Dezernate werden berührt?

Frage 4:

Durch das geplante Konzept/Projekt fallen folgende Kosten für die Stadt Bielefeld an:

Investitionskosten/Höhe:

Folgekosten/Höhe:

Frage 5:

Sind in dem geplanten Konzept/ Projekt die Maßnahmen flexibel handhabbar und können bei aktuellen Bevölkerungsentwicklungen nachjustiert werden?

Nein:

Ja:

Beispiele:

Parameter 1 (z. B. planerische Veränderung)

Erläuterungen:

Parameter 2 (z. B. bauliche Veränderung)

Erläuterungen:

Parameter 3 (z. B. Nutzungsänderung)

Erläuterungen:

Sonstiges:

